

ng

Speis, Boden
es zu erfra-

Hofzahnarzt
G. Popp's
Verrichtung des Mund-
reinigung des Zahn-
schleims 50 kr.
Reinigung der Zähne
umwundenen Mund-
pulvers, Verleitet
n kann.
Hautkrankheiten.

Aus
Hamburg.

5 Kilo-Fass fl. 1.70
5 Kilo-Fass .. 2.10
5 Kilo-Fass .. 2.55
5 Kilo-Fass .. 3.85
fl. 2.05
fl. 4.10
fl. 4.40
per 4 Kilo fl. 7.85
per 2 Kilo fl. 4.55
per 2 Kilo fl. 4.05
5 Kilo fl. 1.15
5 Kilo fl. 1.85
4 1/2 Kilo fl. 4.80

fl. 2.20
" 2.55
" 3.10
" 1.95
Cassette, 1 Kilo fl. 2.30
burg.

er

Brünn, Prag,
orten Baden,
mdenzimmer
u. zw. bei

ass dieselben
usprechen.
rden können.

Hotel und
rechnet.)

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier
Postverendung oder Zustellung
in's Haus:
ganzjährig fl. 4.80
halbjährig .. fl. 2.40
vierteljährig .. fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumerirt am Einfach-
sten mittelst Postanweisung bei
der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und An-
noncen werden bis längstens
Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine
Berücksichtigung — Manuscripte
werden nicht zurückgestellt.
Unsere Adresse: „Die Berzava“
bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Keschiza-Wogfauer Wochenblatt.

(Organ des Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache in Resiczabánya.)

Nr. 42.

Keschiza (Südungarn) 16 Oktober 1887.

XII. Jahrg.

Lugoser Festtage.

Ueber den großartigen Empfang, welcher dem neu-
ernannten Obergespan Gen. v. Zalkabffy in Lugos be-
reitet wurde, wird aus Lugos vom 11. d. M. geschrieben:
„Alle Häuser hatten zum Empfang des neuen Ober-
gespans Flaggenschmuck angelegt und eine Triumphpforte
war vor der Brücke errichtet. Besonders das Komitats-
haus war auf das Geschmackvollste decorirt, da der Ober-
gespan daselbst seine Wohnung hat. Gegen 11 Uhr pil-
gerte Alles, was Lugos an patriotischen Elementen auf-
zuweisen hat, zum Bahnhofs, selbst von auswärts, von
den umher gelegenen Bezirken, waren Landleute und
Honoratioren zahlreich erschienen. Wer nur konnte, wollte
beim Empfange des allverehrten Obergespans nicht fehlen,
dessen Ernennung bei Allen Stolz und freudige Erregung
wachgerufen hatte. Ist er doch ein Kind des Komitates,
der Verhältnisse und Personen genau kennt, dessen uner-
müdblicher Thätigkeit, dessen Rechtschaffenheit Freund und
Feind die höchste Achtung zollen, dessen Händen jeder
Patriot mit Vertrauen als einem würdigen Nachfolger
unseres unvergesslichen Tabaji die Zügel dieser so wichti-
gen Komitate anvertraut und überantwortet sieht.
Unter den Klängen des Märcemarsches und be-
geistert r. Elzens fuhr um halb 12 Uhr der Zug in den
festlich decorirten Bahnhof ein. Umgeben von der nach
Temesvar zum Empfange entsendeten Deputation entstieg
Obergespan v. Zalkabffy dem Waggon und wurde in
erster Linie im Namen des Bezirkes vom Oberstführer
Madarosky, dann im Namen der Stadt vom Richter
Maduleky begrüßt, worauf der Obergespan in gedie-
gener Rede antwortete.
Nun eilte Alles den Wagen zu. Bischof Mihályi
hatte seinen Wagen zur Verfügung gestellt und fuhr der
Obergespan zur Rechten des Bischofs. Allenhalben wurde
auf das Angenehmste das lebhafteste und werthtätige Inter-
esse vermerkt, welches Bischof Mihályi an den Em-
pfangsfeierlichkeiten nahm, damit der Empfang je impos-
santer sich gestalte. Eine unabsehbare Wagenreihe folgte
bis zum Komitats Hause, wo bald darauf im kleinen Saale

die Gratulationen des Beamtenkörpers und der Komita-
tatsauschüßmitglieder stattfanden. Durch alle Reden des
Obergespans zog sich wie ein rother Faden die kräftige
Accentuirung der patriotischen Gefühle und die Aufforde-
rung zu werthtätiger Arbeit im Interesse der ungarischen
Sache.
Wägen die so schönen Worte des Obergespans
Zalkabffy auf fruchtbaren Boden fallen, möge Jeder
es sich ernstlich angelegen sein lassen, in seinem Kreise
im Sinne der Worte des Obergespans zu wirken und
möge sich Jeder stets das leuchtende Beispiel vor Augen
halten, welches uns unser erhabener König während seiner
Reise in Siebenbürgen gegeben.
Für Abends 8 Uhr war eine Serenade von vier Ge-
sangsvereinen vor der Wohnung des Obergespans be-
stimmt. Der aus eigener Initiative eigens zu diesem Zweck
von Karanjes herüber gekommene Karanjeser Gesangs-
und Musikverein wurde auf dem Bahnhofs um halb 8
Uhr Abends von den drei Lugoser Vereinen auf das beu-
derlichste empfangen. Nach kurzer Stärkung im „König
von Ungarn“ wurde mit Lampions und Fahnen zum
Komitats Hause aufbrochen. Jeder Verein sang ein Lied
und zum Schluß wurde von allen vier Vereinen der
„Hymnus“ gesungen, was wahrhaft erhebend wirkte. Die
Serenade ist als prachtvoll gelungen zu bezeichnen, der
Gesang war vorzüglich und wurden insbesondere den
Karanjesern allseits die lebhaftesten Sympathien entgegen-
gebracht.
Der Karanjeser Verein, mit dem auch mehrere
Ausschüßmitglieder, dann städtische Repräsentanten, der
Bürgermeister Dr. Remoian und der Stadthauptmann
erchienen waren, benützte diese Gelegenheit zur Ueberrei-
chung der Ehrenmitglieds-Diplome an Sr. Hochgeborenen
den Herrn Obergespan und an dessen hochverehrte Ge-
mahlin, die gelehrte Jahnenmutter des Vereines. Zu
diesem Behufe begab sich der Verein nach der Serenade
in den kleinen Komitatsaal und nahm dort Aufstellung.
Sr. Hochgeborenen der Obergespan kommt Gemahlin erschien,
die Jubelstunde sich, das Lösungswort erklang. Nun

trat der verdienstvolle Präses des Vereines Herr Gerichts-
rath Johann Scherff vor, begrüßte in kurz e begeistert e
Rede die Gefeierten und überreichte die Diplome. Sr.
Hochgeborenen der Herr Obergespan dankte in seinem und
in seiner Gemahlin Namen auf das Verbindlichste, betonte
die Bedeutung des ungarischen Viedes in dieser Gegend
des großen Vaterlandes, forderte den Verein auf, auch
weiter durch Lied, Wort und That im patriotischen Sinne
zu wirken und zu schaffen und der Erfolg werde wie bis
nun, auch in der Zukunft das segensreiche Wirken des
Vereines krönen. Begeisterte Klänge verhallten den Dra.
Obergespan, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden ge-
fallen.
Gewiß wird jedem Theilnehmer diese Viertelstunde
unvergesslich bleiben. Eine gemüthliche Zusammenkunft
aller Vereine bei Burger beschloß diesen denkwürdigen
Tag, welcher von sehr Vielen bis zum nächsten Morgen
verlängert wurde.
Am 10. Vormittags von 10 Uhr an war Empfang
der Behörden und Korporationen.

Eröffnung des ung. Sprachlehrcurses.

Am 8. d. M. Abends 6 Uhr wurde der heutige
ung. Sprachlehrcurs im Locale der hies. höh. Volksschule
in Anwesenheit der hies. Intelligenz feierlich eröffnet. Der
stets eifrige Vicepräses des Vereines, Hr. Dr. Adam
Mikle, der trotz seiner Unpäßlichkeit an der Eröffnung
theilzunehmen nicht unterließ, begrüßte, nach Absingung
eines patriotischen Liedes durch die Jugend der höh.
Volksschule, im Namen des Vereines mit warmen Wor-
ten das anwesende gewählte Publikum und dankte im
weiteren Verlaufe seiner Rede dem Lehrkörper der hies.
Volksschule für sein selbstloses, patriotisches Wirken an
Feld der Verbreitung der ung. Sprache. Nach dieser
beifälligst aufgenommenen Rede, welche in ungarischer
Sprache gehalten wurde, folgte das Abzingen eines Lie-
des, nach welchem Hr. Ernst Speidl in deutscher
Sprache die nachstehende Eröffnungsrede hielt:
„Sehr verehrte Herren!
Im Sinne der schönen Worte meines sehr geehrten

FEUILLETON.

Der biegsame Zweig.

Erzählung von Koloman Mikszáth. Aus dem Ungarischen für
die „Berzava“ überfetzt von W. Fl.
(Schluß.)

Tags darauf gehörte das Majorosker Schloß sammt
und sonders der Katharina Gál. Alles blieb am alten
Platz. Das Wappen (ein auf der Spitze eines Schwertes
stehender Türkenskopf) konnte weiter am Giebel verbleiben,
die Abnen mußten auch nicht auswandern; sie waren auf
den Wänden hernoch ebenso zuhause wie ehedem.
Bald darauf zog die Seifenriederstockter in die Räume
ein, wohin sie einstens in ihrer Jugend mit so vielen
Hoffnungen eingetreten und wo sie später so viel zu leiden
hatte. Sie ging in den Garten und suchte die bekannten
Sträucher auf. Schau nur der arme Weißdorn ist auch
ausgestorben. Erinnerst Du Dich Gyuri, wie Du Deine
Stirn daran verlegt? Ach der kleine Birnenbaum, wie
der groß ward. . . Wäre der wirklich jener junge Baum?
Schau nur Pali, den haben wir an Deinem Geburtstage
gepflanzt. Und der Bach unten, ist er noch wirklich dort?
Kaufst er noch immer?
Sie spazierte dann hinunter bis zu dem kleinen
rauschenden Bach, welcher — da es Herbst war — das
verdorrte Laub schaukelte um es weiter — in's weite
Meer zu tragen.
Und als sie sich an den Besitz des prachtvollen

Gutes vollends ergöste, theilte sie die Rollen unter ihren
Söhnen aus.
— Pali mag auch weiter Beamte sein. Er soll bald
heirathen und eine reiche Frau in's Haus bringen. Das
Schloß ist genug aramung. Ich gebe ihm jährlich zu
seinem Gehalt 4000 fl. Du Gyuri bleibst mit mir; wir
werden die stillen Freuden des Dorstlebens zusammen ge-
nießen. Darum wirst Du auch Herr sein, mein lieber
Sohn, Du bekommst ebenfalls die 4000 fl.; kannst im
Vierergespann herumfahren, Bediente halten, Champagner
nach Deinem Belieben. . .
So blieb es auch. Gyuri hocte zu Hause und führte
die Wirthschaft nach besten Kräften. Er fuhr nie im
Vierergespann, trank auch keinen Champagner, fühlte sich
aber trotzdem sehr wohl, nur manchmal war er Tage
hindurch mißmüthig.
Dann aber hat seine Mutter umsonst mit ihren
weichenden Händen sein glühendes Gesicht gestreichelt.
— Du hast irgend ein verborgenes Leiden? Was
fehlt Dir mein kleines „Zweigchen“?
— Ich habe nur so über dies und jenes nachgedacht.
— Nun und worüber denn? Er hat doch nie Ur-
sache gehabt melancholisch zu sein, und doch überfiel ihn
die Traurigkeit zu öfteren Malen. Verliebte konnte er nicht
sein, da er nirgends hinging und Niemanden kannte.
Nur ein alter Mann kam seit einer Zeit öfters zu ihm,
mit diesem zog er sich dann in das Gartenhaus zurück
und unterhandelte mit ihm stundenlang bei geschlossenen
Thüren. Gewöhnlich zu dieser Zeit zigten sich bei Gyuri
auch die trüben Tage.
Die Mutter fühlte es heraus:

„Dieter Mann überbringt meinem Sohne den vielen
Kummer, ich muß darauf kommen von wo, wenn auch
mit List“.
Ihr Sohn war einmal auf dem Felde, als Valics
Gábor — denn er war es — sich unversehrt einstellte.
— Kommen Sie zu mir herein — sprach ihm die
Frau freundlichst an.
— Ich bin zum jungen Herrn gekommen — ant-
wortete Valics zögernd.
— Ich weiß — sagte die schlane Frau — mein
Sohn hat mir's gesagt und mich betraut, statt ihm Alles
auszutragen. Also wo seht's?
— Ach, wir brauchen schon wieder Geld.
— Noch immer? Und zu was brauchen Sie das
viele Geld? fragte die Strohwitwe mit so auf's gerade
Wohl.
— Ach ja. . . kratzte sich Valics den Kopf — Sie
wissen ja, das Komitat ist doch ein großer Ofen. . .
— Haben Sie irgend eine Schrift gebracht?
— Wie denn nicht! Hier ist der Brief von allen
gnädigen Herrn. Gestern hat man den Armen seine
Stelle enthoben. . . Ach ja, das Komitat ist ein großer
Ofen. . . Wie viel Geld ich sonst ig und doch zu peu-
dirte man ihn! . . .
— Bis der Alte so herum schwätzte, hielt die Frau
zitternd den Brief und las daraus mit wüthenden Backen
Folgendes:
„Lieber Sohn Gyuri! Schicke mir durch Valics
100 Gulden. Majorosky“
Die Frau wurde bleich wie die Wand, dann wie-
der schwarzroth, ihre kleinen grauen Augen traten her-

Interale
werden gegen Voranab-
zahlung in allen Landespra-
chen angenommen und koste die
dreiwöchige Bettelreise oder deren
Hälfte bei einmaliger Einschal-
tung 5 kr., bei mehrmaliger Ein-
schaltung 4 kr. — Stempelgebühr
für jede Einschaltung 20 kr.
Offener Sprechsaal und Eingel-
sander die Seite 10 kr.
Anfertige übernehmen in Wien
die Annoncen Expeditionen: Ra-
delt Kofler, Hakenstein & Wogler
(Ctto Maack), Alois Appell, M.
Lauer, Heinrich Schale, J. Dan-
neberg, und Moys Stern. In
Budapest M. V. Goldberger.
In Frankfurt a. M. G. V.
Faupe & Co. In Paris die
Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Vorredner heiße ich die sehr verehrten Anwesenden im Namen des hies. Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache, welcher den nun zu eröffnenden unregelmäßigen Sprachkurs zu erhalten berufen ist, herzlich willkommen.

Wir versammelten uns also, um die Eröffnungsfeier des heutigen ungar. Sprachkurses zu begehen. Aus diesem Anlasse wurde von Seite des Ausschusses auch mir das Ehrenamt zu Theil, an die sehr geehrten Anwesenden einige Worte zu richten.

Als wir voriges Jahr den ersten ungar. Sprachkurs eröffneten, stand an dieser Stelle ein würdigerer Mann, als ich, — ein Mann, von dessen Lippen ein einziges Wort mehr in die Waagschale fällt, als meine ganze Rede. Dieser Umstand ist es hauptsächlich, welcher mir es erschwerte, an dieser Stelle zu stehen, — dieser Umstand ist es, demzufolge ich die gütige Nachsicht der sehr verehrten Anwesenden beanspruchen muß.

Den Werth der meisten Sachen beurtheilt die Menge nach ihrem Nutzen, denn die meisten Menschen unseres Zeitalters sind vom Materialismus angehaucht; nur ein Bruchtheil prüft den idealen Werth derselben.

Würde ich voraussetzen, daß die sehr geehrten Anwesenden vorwiegend dem Materialismus huldigen, so möchte ich ganz einfach den ohnehin sehr handgreiflichen Nutzen der ungarischen Sprache, als Staatssprache, vorzählen und sagen, daß diese Sprache ein jeder Bürger des ungar. Staates aus eigenem wohlverstandenen Interesse zu erlernen trachte; jedoch nachdem ich angesichts eines solch' gewählten Publikums diese Voraussetzung nicht gelten lassen darf, — und da die ungarische Sprache durchaus nicht darauf angewiesen ist, um nur bloß von dem oberwähnten Gesichtspunkte beurtheilt zu werden, — deshalb bin ich so frei, dieselbe nach ihrem idealen Werthe zu beleuchten.

Die ungar. Sprache hat Wohlklang, einen eminent lauslichen Bau, eine Fülle der Redewendungen, und ist dabei von solch' lakonischer Kürze, daß sie nach der Aussage großer Philologen einen würdigen Platz unter den klassischen Sprachen einzunehmen vermag, — demzufolge schon gar manch ausgezeichnete Sprachforscher des Auslandes das Studium dieser Sprache sich zur Lebensaufgabe stellte; die ungarische Sprache hat auch eine vorzügliche Literatur, und gar manch Genie, um Petöfi im Original zu lesen erlernte dieselbe. Sprachforscher, Aesthetiker, ja sogar Historiker des Auslandes widmen sich mit Vorliebe dem Studium der ungar. Sprache; — wie sollten wir denn dies nicht thun, als Kinder dieses theueren Vaterlandes, dessen Schollen zu östern Malen das Blut unserer Ahnen begoß, und wofolbst die verschiedenen Nationalitäten diese Sprache zu einem einzig Volk von Brüdern vereinigt, welches mit weißer Hand unser erlauchter König der erste Ungar, einer vielverheißenden Zukunft entgegenführt.

Indem ich meine Rede mit einem dreifachen „Hörsen!“ auf den ersten Ungarn — schließe, erkläre ich im Namen des Vereines den heutigen ungar. Sprachkurs für eröffnet und wünsche den Lehrern und Schülern Lust und Ausdauer.

Nach dieser Rede verkündete Hr. Ernst Speidl den unsrer Lesern schon bekannten Stundenplan und

vor und strahlten bläuliches Licht aus, wie die Schlangenaugen.

— Packen Sie sich — kreischte sie zahnknirschend, denn sonst zermalme ich Sie. Nicht einen Groschen bekommen Sie; packen Sie sich!

Auf einmal war der ganze Schiffs, den man ihr im Pensionat beibrachte weg, und den ihr das glänzende Schloß, die Purpurvorhänge verließen. Die Seifenfedertochter trat aus der feinen Schale heraus.

Sie erhob ihre Faust und ging wüthend auf den alten Valies los, so daß dieser schleunigst die Flucht ergriff und davonrannte.

Nach in dieser schrecklichen Wuth zerriß sie sich die Kleider, schlug die Porzellainschirme zur Erde, warf die Gläser an den Ofen, rannte den Gang entlang, warf die Alnmengschirme und sonstigen Gefäße um, lief in das Gefindezimmer und schlug jämmerlich Jeglichen, den sein bitteres Schicksal ihr entgegenführte.

Eben kam Gyuri nachhause. Lustige Lieder pfeifend, schritt er auf dem Fußpfade dem Schlosse zu. Die Sonne warf ihre letzten bleichen Strahlen auf die Hügel und in die Thäler. Der Himmel war wie frischgemolkene Milch. Links rauschte der Wald räthselhaft einschläfernd.

— Schließet die Thore — kreischte die zornige Frau.

Das erschrockene Gefinde sprang herbei, und das alte eiserne Thor, das seit 150 Jahren (seit dem die Türken von dort weggingen) Tag und Nacht offen stand, schloß sich polternd vor dem armen Gyuri.

— Ei nun was ist denn das? — polterte Gyuri erregt. — Macht das Thor auf!

zum Voraus bedankte sich Hr. Dr. Adam Miksa für die Theilnahme an der Eröffnungsfeier. Unter Ehrenrufen und den Klängen patriotischer Lieder, welche Hr. Direktor Franz Gyöngyösi leitete, wurde hernach diese kleine, jedoch erhebende Feier in dem Bewußtsein, der Verbreitung der ungar. Sprache in Reschitza abermals einen Grundstein gelegt zu haben, geschlossen.

Wochen-Chronik.

(1) Die Installation des neuen Obergespan unseres Komitates wird sich — wie wir vernehmen — äußerst feierlich gestalten. Am 24. Abends veranstaltet der „Lugoser ungarische Gesangsverein“ eine Festvorstellung im dortigen Theater. Gegeben wird: „Falu rossza“. Am 25. Mittags ist Bankett und Abends Fackelzug mit Zeremonie.

(2) Der Verwaltungsausschuß unseres Komitates hielt am 15. d. M. die regelmäßige Monatsitzung ab, über welche wir in nächster Nummer berichten werden.

* Gewitter. Am 8. d. M. Nachts ging über unseren Ort ein heftiges Gewitter nieder, welches durch das Grund und Boden erschütternde Drohnen des Donners gar Manchen aus dem ersten Schlafe schreckte. Der Blitz schlug dreimal nach einander ein, u. zw. in das Haus des Hrn. Balanescu beim Sandkasten, in die gr.-or. Kirche und in die Puddlingshütte, — doch richtete derselbe nur an der gr.-or. Kirche Schaden an, indem er an dem über dem Haupteingange sich befindlichen Fresko die Mauer durchbohrte und die Wände von innen und außen an mehreren Stellen abschürfte.

□ Concert. Die Kammer-, Meister- und Diener-Gruppe des Musikfonds veranstaltete gestern Abends im Dobranstky'schen Saale ein Concert, welchem herkömmlicher Weise ein animirtes Tanzchen folgte. Einen ausführlichen Bericht hierüber behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

* Casinofränzchen. In unserer jüngsten Nummer stellten wir mit Recht ein günstiges Prognostikon für das am 9. d. M. stattgefundene Casinofränzchen. Es war eines der gemüthlichsten Fränzchen, die in jenen Localitäten abgehalten wurden. Schon der Anblick der neu decorirten Säle des Casinos machte den besten Eindruck auf die Anwesenden; das Arrangirungs-Comité, mit Hrn. Vene an der Spitze, bemühte sich vollkühn, die Reihenfolge der gut gewählten Tänze den Anforderungen der anwesenden Schönen anzupassen. Es wurden abwechselnd mit Rondanz, 3 Quadrillen, Csárdás, sowie auch rom. Tänze aufgeführt. Besonders gelungen waren die erste und die dritte Quadrille, die letztere hatte eine der lebenswüthigen Damen mit dem bei ihr gewohnten Chacarra arrangirt. Die lustige Gesellschaft — welche sich selbst durch das heftige Geklapper des Gewitters nicht stören ließ — blieb bei den feurigen Weisen Bekas bis in den Morgenstunden in fröhlicher Laune beisammen. Hier der schöne Kranz der anwesenden Tänzerinnen: Frau Cecilia Sommer, die Fräulein: Lisa Waller, Aranka und Zita Vido, Helene und Adele Diakonovich, Emma Henny, Aurelie Lemaitre, Louise Mottil, Apollonia Späth, Math Schönbörger, Marie Schwarz, Louise Tribus, Minna Zech (Draovicza). — Wir

für das schöne Arrangement der Localität, sowie für die prompte Servirung unsere Anerkennung ausdrücken.

□ Tanzfränzchen. Am 8. d. M. hat im Dobranstky'schen Saale ein gut besuchtes Tanzfränzchen der Schmelz- und Wassermüllers-Arbeiter stattgefunden, dessen Reinertragniß der Krankenkassa zugeführt wurde.

(?) Turnverein. Wie man uns mittheilt, veranstaltet der hiesige Turnverein am 19. November ein Tanzfränzchen im Dobranstky'schen Saale.

* Der allg. Vereiner. Der allg. Vereiner veranstaltet am 22. d. M. im Vereinslokale einen „Gemüthlichen Abend“, und werden hierzu die p. t. Mitglieder, so auch Nichtmitglieder, sammt werthen Familien höflich eingeladen.

* Der zukünftige Bürgermeister von Lugos. In Folge Erhebung von Lugos zur Stadt mit geregeltem Magistrat wird dort bereits, wie man aus Lugos schreibt, die Frage vielfach erörtert, wer der zukünftige Bürgermeister sein soll. Eine der geeignetsten Persönlichkeiten, dem auch schon vielfach der Antrag gemacht wurde, diese Stelle anzunehmen und zu dessen Wahl man der Stadt Lugos nur gratulieren könnte, ist Herr Miklos v. Zaka b f f y, der um einige Jahre älter Bruder des Obergespanns v. Zaka b f f y. Er ist gegenwärtig Waiknamis-Kassier beim Komitate, ein feingebildeter, befähigter und taktvoller Mann, der zu repräsentieren versteht und der auch in seiner gegenwärtigen Stellung durch Arbeitsamkeit, Fleiß und Gewissenhaftigkeit sich auszeichnet. In so festen und christlichen Händen könnte das Gemeinwesen Lugos sich zu ungeahnter Blüthe entfalten und ein bedeutendes Glied in der Reihe der Städte unseres Vaterlandes werden.

* Zeit.-ung. Staatsbahngesellschaft. Die jüngsten Konferenzen des Präsidenten Joubert mit dem Kommunikationsminister Baross, galten keineswegs der Angelegenheit der Erwerbung der Orientbahnen, hinsichtlich deren die Situation derzeit noch vollständig ungeklärt ist. Man sagt zwar, daß Herr Joubert jetzt in Wien mit Baron Hirsch zusammenkreisen werde, aber es befreit sich in unterrichteten Kreisen immer mehr die Ansicht, daß weder die Staatsbahn noch die Societé des Accordement die Orientbahnen erwerben werde. Vielmehr ist neuestens die Ansicht aufgetaucht, daß der Sitz der österr. Betriebsgesellschaft für die Orientbahnen auf Andringen der türk. Regierung nach Konstantinopel verlegt werden soll. Die Parapartners Joubert's mit dem Minister Baross betrafen hauptsächlich die Erbanung der von der Staatsbahn schon vor mehreren Jahren projectirten Ring- und Irkutskibahn in Budapest, welche die wichtigeren Industriestabliments in Budapest verbinden soll. Die Verhandlungen ergaben aber nur das negative Resultat, daß die von der ungar. Staatsbahn anzubauende Ringbahn vertragsmäßig auch von der österr.-ung. Staatsbahn benützt werden kann.

□ Der ehemalige Generaldirektor der österr.-ung. Staatsbahn Herr Emil Kopp ist dieser Tage in Reims (Frankreich) gestorben. Emil Kopp hat seine Stellung bei der Staatsbahn verlassen, als vor 5 Jahren ohne sein Wissen zwischen Joubert und Tisa der Vertrag über die Qualifikation der Staatsbahn geschlossen wurde. Herr Kopp war der Nachfolger Bressons als Generaldirektor der Staatsbahn. Kopp war ein ausgezeichnet

kein Laut. Er horchte und es kam ihm vor, wie wenn man drinnen reden würde. Er schlug ein zweites mit seiner Faust auf das Thor.

— Hierher Leute! Ich bin es! Zurückgehaltene, unterdrückte Hohngeächter war die Antwort.

Er ging ungeduldig auf und ab. Später nahm er einen Stein in die Hand und klopfte mit diesem an die eisernen Bänder des Thores.

Da öffnete sich ein Fenster im ersten Stock. Man hörte das Klirren deselben.

— Was für Lärm ist denn hier? fragte eine schon hundertmal gehörte, aber doch unbekannte Stimme.

— Ich bin es Mutter.

— Wer sind Sie denn?

— Aber Du erkennst mich gar nicht — lachte Gyuri hell auf. Freilich, der Zorn hat meine Stimme verändert. Stell' Dir nur vor, gerade vor meiner Nase haben sie das Thor zugesperrt.

— Ich habe es befohlen.

— Du? fragte Gyuri und fuhr zusammen. Du hast es angeordnet? Wie soll ich denn das verstehen?

(Jetzt fiel es ihm ein, daß die Sache doch kein leerer Scherz sein muß.)

— So, daß Sie in Gottes Namen weiter gehen können. Hier haben Sie nichts zu suchen.

— Mutter — schrie er mit zitternder Stimme. Was ist denn geschehen?

— Das geschah, daß Sie im Schein mit Ihrem Vater partirten; Sie haben meine Liebe bestohlen, meine

Güte mißbraucht und mein Vermögen verpraßt. Sie haben keinen Charakter, ich verstoße Sie.

Dies war das letzte Wort. Das Fenster klirrte noch einmal indem es geschlossen wurde, und dann war es aus mit Allem . . .

Gyuri lehnte seinen schwindelnden Kopf an den Thorstock und sah lange mit starren Augen auf den ruhigen wolkenlosen Himmel, wo eben jetzt ein neuer Stern aufklarte. Er betrachtete den Stern, der aber sprach ihn nicht an.

Dann rieb er sich die Thränen aus seinen Augen und ging zurück auf dem Wege, wo er gekommen. Der Wald an seiner Rechten fauste ihn nach: „Sie haben keinen Charakter“. Oben am Hügel neben der „Busta“ des Papp Istvan redete ihn der Haselstrauch an: „Schneide von mir einen Wanderstock. Er suchte lang im Busche herum und schnitt endlich den biegsamsten Zweig ab.

Wohin er gezogen ist, was aus ihm ward, habe ich nicht vernommen. Aber ich kann's mit Gewißheit sagen, daß er immer den kürzeren gezogen hat. Der faule Pali hingegen glänzte im Wohlsein, weil es ihm auch immer um das Wohlsein zu thun war und sich zu dem gestellte, der ihm dies sichern konnte.

Was ich hier erzählt hatte, geschah' auf ein Paar so wie ich's beschrieb. Für das aber, was der alte Valies weitergeschwätzte, kann ich nicht aufstehen. Ich glaube es schon, daß Majoronok das Komitatsgeld verwirrhacht hat, aber daß man ihn dafür suspendirt hätte, nun das ist — nicht wahrscheinlich.

ter Nachmann in ganzes System nistrator war entsprungen sein Meintlichkeit; er auf das nicht in dem riefste leiten. Nach in zurückhaltend, Freude und l. Dornbacher

* Neue Blättern die g duft bemerkt, d ist; wir meinen welches von de riziert wird. Die Wiener Profes Lippmann anal darüber ausgef daselbe von u vollständig Weimischung ist Papier“ untere Interesse ihrer das Mauchen v bedienen.

* Corre Abend bis zu blatt der „Wi Wien gelese mit Vorliebe b schen Theil, son hat die „Wiend andern Wiener richtendienst der chen Sie auf schen, sowie au Paris und Be

* Die Konserviru Dimensionen a wie groß die B Dr. J. G. Pop Auf dieser Prä schädliche Mit wasser mit ähn dem die echten sind, wird Jede Anatherin-Man

des Verei rischen (Medi irt u

— An dem sich bis n Sprachlehrerf Stelle eine H. richtet; demgem dermaßen unge

Montag v Dienstag

Mittwoch Donnerstag

Freitag v Samstag

— Cong 10. d. M. in grefse der gendem;

Die erste 10 Uhr in dem Alterspräses H grüßte, wurden Ludwig Tisa Vizepräses, Dr und Racl Sza eine Deputation Ddescalchy Vizolyi, den Präses abg begleitet, evich Präses Graf L monumentale G den herzlichst be

ter Bachmann im Eisenbahnenwesen; als solcher hat er ein ganzes System in Oesterreich gegriindet. Auch als Administrator war er hervorragend und selbst seine Fehler entsprangen seinen Vorzugen. Er war oft sparsam bis zur Kleinlichkeit; er wollte jeden Akt lesen, jedes Schriftstuck auf das minutiosste prufen. Auch die kleinere Regierung in dem riesigen Beamtenkorper selbst hervorrufen und leiten. Auch in seinen auferen Formen war er fehl und zuruckhaltend, er blieb fremd in Wien und zahlte wenig Freunde und lebte in stiller Zuruckgezogenheit in seiner Dornbacher Villa nach seinem Abschiede.

* **Alle unsere Leser** haben sicherlich in unseren Blattern die grofien Inzerate fur ein franzosisches Produkt bemerkt, das bei allen unseren Rauchern in Gebrauch ist; wir meinen das Cigaretten-Papier „Le Houblon“ welches von der Firma Cawley & Henry in Paris fabrikt wird. Dieses Cigarettenpapier ist von den beruhmten Wiener Professoren den Doktoren Pohl, Ludwig und Lippmann analysirt worden, welche ein offizielles Zeugnis daruber ausgestellt und einstimmig anerkannt haben, das dasselbe von ganz unibertoffener Qualitat, absolut rein und vollstandig frei von jeder gesundheits-schadlichen Beimischung ist. Wir konnen demnach dieses „Houblon-Papier“ unseren Lesern bestens empfehlen und ihnen im Interesse ihrer eigenen Gesundheit nur anrathen, sich fur das Rauchen von Cigaretten keines anderen Papiers zu bedienen.

* **Correspondenz der Redaktion.** Von 1/2 Uhr Abends bis zum nachsten Morgen ist das Sechshr-Abendblatt der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ das einzige in Wien geleseue Blatt; es wird daher auch von Inzerenten mit Vorliebe benutzt. — Im belletristischen und literarischen Theil, sowie an Reichhaltigkeit der Theaternachrichten hat die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schon langst alle anderen Wiener Blatter ubersugelt; doch auch der Nachrichtendienst derselben ist ausgezeichnet organisiert. Wir machen Sie auf die Petersburger und Bulgarischen Depeschen, sowie auf die vorzuglichen Nachrichten aus London, Paris und Berlin besonders aufmerksam.

* **Die Falschung der Popp'schen Mundkonservirungs-Mittel** nimmt taglich grofere Dimensionen an. Dieser Umstand beweist zwar am besten, wie grof die Beliebtheit der Preparate des Hofzahnarztes Dr. R. G. Popp ist, es beeintrachtigt aber den guten Ruf dieser Preparate, darum, weil oft ganz andere, so schadliche Mittel unter dem Namen Anatherin-Mundwasser mit ahnlicher Adjustirung verbreitet werden. Nachdem die echten Preparate in allen Apotheken zu haben sind, wird Jedermann gut thun, wenn er nur das Popp'sche Anatherin-Mundwasser verlangt und annimmt.

Vereins-Zeitung

des Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache in Keszabánya.
(Redirt unter Verantwortung der Vereinssekretare.)

— **Unentgeltlicher ung. Sprachlehkurs.** Nachdem sich bis nun fur die II. Damenabtheilung des ung. Sprachlehkurses Niemand gemeldet hat, wurde an deren Stelle eine II. Abtheilung fur Beamte und Burger errichtet; demgemaf wurde die Stundeneintheilung folgendermafen ungestaltet:

- Montag von 6—7 Damen (I. Abtheilung).
- Dienstag von 6—7 Beamte und Burger (II. Abtheilung), von 7—8 Arbeiter.
- Mittwoch von 6—7 Beamte und Burger.
- Donnerstag von 6—7 Beamte und Burger (II. Abtheilung), von 7—8 Arbeiter.
- Freitag von 6—7 Damen (I. Abtheilung).
- Samstag von 6—7 Beamte und Burger.

— **Congress.** Ueber den Verlauf des am 9. und 10. d. M. in Budapest abgehaltenen Landes-Congresses der ung. Culturvereine berichten wir in Folgendem:

Die erste Sitzung wurde am ersten Tage Vormittag 10 Uhr in dem neuen Rathhause eroffnet. Nachdem der Altersprasies Hr. Lorenz Totth die Versammlung begrufte, wurden die Funktionare gewahlt, n. zw. Graf Ludwig Tisha zum Prasies, Karl Gerlaczky zum Viceprasies, Dr. Geza Kenedi, Dr. Josef Buday und Karl Szabo zu Schriftfuhrern. Hierauf wurde eine Deputation, unter Fuhung des Herzogs Arthur Descalchy, bestehend aus den Herren: Gustav Wizsolhy, Wilhelm Fraukoi und Emerich Bekely, den Prasies abzuholen entsendet. Von dieser Deputation begleitet, erschien unter lebhaften „Kljen“-Rufen, der Prasies Graf Ludwig Tisha im Congress und hielt eine monumentale Eroffnungsrede, in welcher er die Anwesenden herzlichst begrufte und die Wichtigkeit des Congress-

ses erlauterte. Dieser Rede konnen wir leider wegen Raummangel nur die folgenden wichtigsten Stellen entnehmen:

Ueber die Ursache und uber das angestrebte Ziel der ungar. Culturwegaugen auferete sich der Hr. Prasies folgendermafen:

„Vorzuglich der Motive und des Zieles unserer Culturbestrebungen sind wir Alle im Reinen; wir haben keinen Grund, dieselben zu bemanteln, wir verstanden sie offa dem gebildeten Europa. Als die Nation vor 20 Jahren ihre Constitution und ihre Verfassungsrechte uber sich selbst zuruckwann und den ung. Staat auf der Basis des Demokratisms vom Jahre 1848 zu ordnen begann, mufte sie mit solchen Faktoren rechnen, welche nach der alten Constitution Ungarns ebendamals keine politische Funktion hatten. Diese Faktoren waren aber nicht auf Grundlage der Nationalitatenverschiedenheit, sondern zufolge der aristokratischen Organisation der alten Verfassung angegeschlossen, welche bis zum Jahre 1848 in allen Staatsangelegenheiten nur dem Adel ein Feld des Schaffens schuf. Nachdem auf Grundlage unserer heutigen Verfassung alle Klassen unseres Vaterlandes der Rechte theilhaftig werden, welche vordem nur die Aristokratie genossen hat; konkludirt Redner, das heutzutage die ganze Gesellschaft des Staates verpflichtet ist, die Interessen desselben, welche mit den eigenen identisch sind, auch auf sozialem Felde zu fordern. Diese moderne Auffassung der Constitution schuf die Culturvereine, welche sich die Aufgabe stellten, die Staatsburger nicht ungarischer Zunge auch zu befahigen, an den wichtigeren Angelegenheiten des Staates theilnehmen zu konnen.“

Nach diesem fahrt Redner so fort: „Welche sind also in ung. Staate Diejenigen, denen das Wirken dieser Vereine ein Dorn im Auge ist? Einzelne Agitatoren. — Es mag unter ihnen zwar auch uneigennutzige Schwärmer geben, ich will dies nicht in Abrede stellen, die da glauben, das sie durch ihre chauvinistischen Agitationen das taufendjahrige Band des durch Stefan den Heiligen gegriindeten Staates zu zerreiuen im Stande sein werden und nach ihren krankhaften Ideen die Landkarte Europa's umgestalten werden konnen; doch bei den Weisten ist die Agitation eigentlich Broderwerb, oder der Hung, eine Nothe zu spielen, und um damit sie ihre persnliche Eitelkeit befriedigen, schenken sie nicht die Meinung des ungebildeten Volkes irrezufuhren, was denselben bis zu einem gewissen Grade auch wirklich gelungen ist.“

Nun beweist Redner, das keine Ursache vorhanden ist, gegen den ung. Staat und die Staatsidee zu agitiren, denn „bei uns kann Jedermann seine Muttersprache gebrauchen, seine Religion und Sitten frei ausuben. Die Verbreitung der Cultur unter den Staatsburgern erachten wir fur den Staat als einen solchen Schatz, das wir eine diebezugliche Thatigkeit auch damals begrufen wurden, wenn zur Erreichung des Zieles nicht die ungarische Sprache dienen wurde. Denn je allgemeiner die Bildung wird, desto allgemeiner wird auch das Pflichtgefuhl der Staatsburger und desto allgemeiner wird auch ohne Unterschied der Nationalitat der Geist der nationalen Einigkeit. Die Cultur ist jenes Mittel, durch welches wir Jedermann begreiflich machen konnen, das wir in Bezug der Religion, der Muttersprache, der Sitten zwar verschieden sein konnen, jedoch Nation gibt es im ungarischen Staate nur Eine und kann es auch nur Eine geben.“ Indem Redner zum Schluhe den Congress fur eroffnet erklarte, lief er unseren erlauchten Konig als „den ersten Ungarn“ hochleben. Nicht enden wollende Ehrentrufe durchbrausten den Sitzungssaal.

Hierauf folgte der Vortrag des Hrn. Karl Gerlaczky, uber die bestehenden Culturvereine, in welchem er auch unseres Vereines gedachte, indem sich derselbe demmafen geaufert hat:

„Mit Freuden konnen wir konstatiren, das mittlerweile des Datensammelns abermals ein neuer Verein entstanden ist, n. zw. der „Keszabayer Verein zur Verbreitung der ung. Sprache“, welcher unentgeltlichen ung. Lehkurs veranstaltet, mit den Stadten Keszemet, Nagyhodves, Jelyghaza etc. in Tauschverhaltnis einging, ja sogar bemuht ist, auch Gewerbeschulung im Tauschwege zu unterbringen; dieser Verein halt Vorlesungen aus der ung. Geschichte und Literatur, ist bestrebt, den dortigen Kindergarten-Verein zu unterstutzen, Schulkinder nicht ung. Zunge mit den nothigen ung. Schulbichern zu versehen, u. s. w.“

Aus dieser Vorlesung erfahren wir, das die Zahl der Culturvereine gegenwartig auf 35 beziffert ist und das die gesammte Einnahme der erwahnten Vereine im Jahre 1886 287 812 fl. 56 kr. betrug; von welcher Summe 191 456 fl. 19 kr. verausgabte wurden und das Grundvermogen sich auf 629 189 fl. 52 kr. beziffert.

Hierauf hielt Hr. Dr. Geza Kenedi einen Vortrag, in welchem er die Art und Weise besprach, auf welche man auch die ung. Damen in die Wirksamkeit

der Culturvereine durch Erreitung von Damen-Ausschussen einbeziehen konnte. Er sprach auch uber die Nothwendigkeit der Salone nach franzosischer Art und bemerkte hierbei, das sich nicht nur in Stadten, sondern auch in Dorfern ausgezeichnete Damen vorfinden, die durch ihre Bildung, Anmuth, Gemuth, Schonheit und oft auch durch ihr Vermogen die geistiger Zerstreuung bedurftigen Personen um sich versammeln konnten. Eine Hauptaufgabe der Damen ware das Arrangement von Concerten, Dilettantenvorstellungen, Veranstaltung von Wohlthatigkeitsbazaren, die Initiative zu verschiedenen Festlichkeiten, Tanzunterhaltungen etc.

Hr. Bela Ujvary betonte die Unterstutzung der Theatergesellschaften in der Provinz von Seite der Culturvereine. Auf Antrag des Hrn. Dolinay wurden in Bezug Verbreitung der Volksbibliothek mehrere Beschlusse gefast.

Hierauf wurde der Congress fur diesen Tag nebst Verlesung der Entschuldigungs-telegramme von Persnlichkeiten, die ferngeblieben sind, geschlossen.

Am 10. d. M. vor Beginn der Beratungen, liehen sich die Congressmitglieder auf einem Gesamtbilde abzeichnen. Ueber den Verlauf der Sitzung dieses Tages berichten wir wie folgt:

Hr. Josef Taborly beantragt, das die Culturvereine auch am Gebiete der Humanitat wirken mogen u. zw. durch Zeichnungnahme verwahrloster Kinder. Nachdem aufer diesem Antrage noch mehrere andere zur Tagesordnung gelangten, an deren Berathung sich Alexander Hegedus, Graf Stefan Karolyi, Graf Theodor Andrasjy, Graf Eugen Zichy und andere Notabilitaten bethetiligten, schlohe Prasies mit dem schlichsten Wunsche den Congress, das uber den patriotischen Bestrebungen der Culturvereine stets der Segen des Himmels walle! Hierauf bedankte sich Herzog Descalchy im Namen des Congresses bei dem Prasies und den Funktionaren fur ihr Muehewalten und die Mitglieder des Congresses schieden mit begeisterten Ehrentrufen auf den Prasies von einander.

Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Congressmitglieder im Hotel Sziklay zur Festtafel. Bei dieser Gelegenheit wurden auf Sr. Majestat und auf viele Celebritaten von Spirit sprahende Toaste ausgebracht und die eingelangten Begrufungs-telegramme durch Hrn. Karl v. Gerlaczky, Viceprasies, verlesen; unter diesen befand sich auch das unseres Vereines, welches also lautet:

„Heute begeht das ganze Land die Frier des Erwachens zum nationalen Bewusstsein, als die Vertreter der Culturvereine an der segensreichen Arbeit der Verbruderung der vaterlandischen Nationalitaten, des Friedens und der Liebe sich bemuehen. Es gebe der Allmachtige, das dieser hochwichtigen sozialen Bewegung in der auf neuen Ideen basirenden Geschichte der modernen Staatsentwicklung ein ewiges Angebenken bewahrt werde! Unser am sudostlichen exponirten Punkte unseres Vaterlandes wirkender Verein sendet seinen patriotischen Gruß und wunscht zur erfolgreichen Beendigung der bevorstehenden Operate ein herzliches „Gluck auf!“

Eingefendet.

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter, so wie a fl. 1.10 und fl. 1.25 bis fl. 6.10 (farbige, gestreifte und carrire Dessins) verendet in einzelnen Roden und Stucken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (f. und f. Postlieferant). **Zurich.** Muster umgelend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Fur Einfendungen unter dieser Rubrik, sowohl fur Stoffe als auch fur Zubehor, ubernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Geschäftsbericht.

Keszabánya, 14. Oktober, 1887.

W. — Korn 4.70 Hafer 2.30, Aukarung 4.50, Zifelsen — per Hektoliter. Hen 2.43 per Metersentner, Rindfleisch 38, Speck roh —, Speck geruchert 65, Fett 60, Schweinefleisch 45, Schafschaf 0.37 per Kilo.

Bevölkerungsanzeiger

von 7. Oktober 1887 bis inkl. 13. Oktober 1887

Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Franz Haspel 1 Mädchen — Josef Bender 1 Mädchen — Rudolf Grunstein 1 Knabe — Franz Wittich

